

# Jahresanalyse 2025

Streetwork Projekt Stadtmitte

**Ansprechpartner:** David Heinecke, Jens Haase, Marie Schmidt  
Thomasstraße 59  
99085 Erfurt

**Telefon:** 0163 3903916  
0157 76297190  
01578 5158220

**E-Mail:** [streetwork@thueringen.aidshilfe.de](mailto:streetwork@thueringen.aidshilfe.de)

**Web:** [www.facebook.com/streetwork.ah](http://www.facebook.com/streetwork.ah)

- 1. Aufsuchende Arbeit**
  - 1.1 Veränderungen im Umfeld**
  - 1.2 Arbeit an Schulen**
  - 1.3 Cliques und Treffpunkte**
  
- 2. Problemlagen in der Einzelfallarbeit**
  - 2.1 Einmalige Beratungsgespräche und Weitervermittlungen**
  - 2.2 Längerfristige Einzelfallhilfen**
  - 2.3. Fallbeschreibung**
  
- 3. Sprechzeiten und Rolle der Streetworkkontaktstelle**
  
- 4. Fazit / Tendenzen**
  - 4.1.1 Suchtverhalten*
  - 4.1.2 Delinquentes Verhalten*
  - 4.1.3 Gewalt*
  - 4.1.4 Schulverweigerung*
  - 4.1.5 Attraktivität des Stadtteils*
  - 4.1.6 Vertrauen in Politik und Demokratie/ politische Motivation*
  - 4.1.7 Obdachlosigkeit / prekäre Lebenssituationen*
  
- 4.2 Reflexion der eigenen Arbeit und Perspektiven**

## **1. Aufsuchende Arbeit**

Dieser Jahresbericht beschreibt Arbeitsweisen, Methoden, Erkenntnisse und Erfolge in der Straßensozialarbeit während des Jahres 2025.

Grundsätze der zugehenden Straßensozialarbeit sind u.a. Akzeptanz und Lebensweltorientierung. Das bedeutet für uns, dass Jugendliche mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebenshintergründen, Beeinträchtigungen oder Benachteiligungen zu unserer Zielgruppe gehören und wir durch unsere Arbeit versuchen, sie mit Hilfe zur Selbsthilfe in die Gesellschaft zu integrieren.

2025 war ein Jahr der Herausforderungen, die Kontaktaufnahme mittlerweile zu 50% direkt und zu 50% auf digitalem Wege.

Einzelfall- und fortführende Hilfen fanden aber stets wie gewohnt persönlich statt.

In dieser Analyse sind alle Personen die nicht der Zielgruppe Entsprechen aber mit denen wir sowohl in der täglichen Arbeit als auch über das Projekt B.E.R.T.H.A. in Kontakt kommen nicht berücksichtigt.

Wir verzichten zu Gunsten der Lesbarkeit auch eine Gendergerecht Sprache.

### **1.1 Veränderungen im Umfeld**

Die von uns ausgemachten Haupt- Treffpunkte sind Brühler Garten, Petersberg (Abendstunden) und Klein- Venedig .

Weiterhin werden regelmäßig der Anger und das Bahnhofsgebiet mit Stadtpark von uns aufgesucht.

Es ist auch in diesem Jahr ein Zuwachs von wohnungslosen Menschen in der in der Innenstadt zu verzeichnen.

In unserem Arbeitsfeld versuchen wir uns, obwohl einige Jugendliche, welche uns innerhalb der Gruppe der Wohnungslosen Gruppen bekannt sind, den Kontakt zu uns suchen und wir automatisch in die Problemlagen der anderen Gruppenmitglieder involviert werden, uns auf unsere altersgemäße Zielgruppe zu orientieren.

### **1.2 Arbeit an Schulen**

Da eine Kollegin bei uns in diesem Jahr ausgefallen ist, konnten wir die Aktivpausen an den Schulen nicht vollständig bedienen. Wir installierten aber an allen von uns betreuten

Schulen Gesprächs und Beratungsangebote.

Besonders hervorheben möchten wir hier das Heinrich Mann Gymnasium, in welchem wir feste Beratungszeiten wöchentlich vorhalten und auch im stetige Austausch mit den Beratungslehrern sind.

Aufgrund der Vorfälle und der schwierigen Situation am Königin Luise Gymnasium hat Streetwork flexible und zeitnahe Gesprächsangebote vorgehalten.

Im Gesamten ist festzustellen, dass Streetwork für Schule ein gewinnbringender Kooperationspartner ist. Viele Schüler haben das Gesprächsangebot von Streetwork sowohl für persönliche Anliegen aber auch für fachliche Fragen oder Unterstützung genutzt.

### **1.3 Cliques und Treffpunkte**

Auch dieses Jahr wurden viele Gruppen durch neuere ersetzt, so daß die Kontaktaufnahmen zu den Jugendlichen von vorne begann.

Uns waren aber auch einige Personen aus den Vorjahren schon bekannt

Im Brühler Garten sind wir es gewöhnt, daß ein Neuaufbau der Kontakte jährlich notwendig war, doch auch bei den anderen von uns ausgesuchten Gebieten konnten wir neu eruieren und zu evaluieren.

Im Gegensatz zu den Vorjahren entwickelten sich auch homogene Gruppencharakter vor allem im Klein Venedig, Brühler Garten und Petersberg. Dort sowie in den anderen Innenstadtgebieten fanden sich aber auch andere Gruppen, die eigenständig und autonom auf uns wirkten.

Die Arbeit mit den Jugendlichen war insgesamt sehr bunt gemischt und gespickt mit vielen positiven Entwicklungen, welche wir bei Jugendlichen, die sich uns anvertrauten und mit denen wir in eine Vertrauensarbeit gingen, erleben durften.

#### Krämerbrücke

Hier trafen sich unterschiedlichste Gruppen aus Auszubildenden, Studentinnen und Studenten und junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Verhaltensweisen der einzelnen Gruppen waren grundsätzlich friedlich, in den Abendstunden wurde dann vermehrt Alkohol konsumiert.

Hauptproblemlagen waren hier Ausbildung, Leistungsstress in der Schule, familiäre Probleme.

### Anger

Auf dem Anger begegneten wir Gruppen von Drogensüchtigen, Wohnungs- und Obdachlosen, aber auch vielen Jugendlichen, welche den Anger einfach gerne als Treffpunkt oder als Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen nutzten, sowie Gruppen von Migrantinnen und Migranten. In diesem Jahr schrumpften aber einige dieser Gruppen zunehmend.

Der Anger ist entgegen einiger Pressemeldungen während des Tages für jedermann gefahrlos begehbar.

Allerdings mussten auch wir feststellen, das es gerade in den Sommermonaten auch schon am Tage zu auffälligen Handlungen seitens Einzelner bzw kleinerer Gruppen kam. So wurde teilweise übermäßig stark Alkohol konsumiert, im Brunnen gebadet oder lautstark irgendwelche Parolen gerufen. Auch gab es Beschwerden von Gastronomie, Vereinen und Hausbesitzern, das in Fluren bzw vor den Geschäften in einer Art sich aufgehalten wurde, welche abstoßend auf Kunden und Interessierte wirkte.

Gewalthandlungen traten zwar auf, aber nicht in auffälliger Anzahl und meist innerhalb der einzelnen, sich auf dem Anger aufhaltenden Gruppen.

### Petersberg

Die Mehrzahl der Jugendlichen, die sich hier aufhalten, finden sich oft erst nach 21.00 Uhr rings um den Petersberg ein.

Einzelne Personen sind uns bekannt und haben auch Hilfebedarfe angemeldet um welche wir uns regelmäßig kümmern.

Es gab immer wieder Hinweise darauf, daß sich eine große Anzahl Jugendlicher auf diesem Gebiet aufhält.

Vor 21.00 Uhr fielen uns allerdings keine größeren Gruppen auf und von uns interviewte Anwohner machten auch keine gegensätzlichen Aussagen.

Eine objektive Aussage können wir in diesem Bereich leider nicht treffen, da sich die Hauptaktivitäten der Jugendlichen außerhalb unserer Arbeitszeiten befinden.

### Domplatz

Der Domplatz ist kein Treffpunkt für Jugendgruppen, lediglich im Bereich der Gedenkstätte halten sich in den Nachmittags- und Abendstunden Kinder und Jugendliche auf, welche den Ort in erster Linie zum Skaten nutzen.

### Klein Venedig

Das kleine Venedig kann man als Ort mit den meisten und unterschiedlichsten Gruppen bewerten.

Hier trifft sich vom Punk, Ultras, Alternativen bis hin zu Gruppen von queeren Menschen, sowie Schülerinnen und Schüler, so gut wie jede sich vorstellbare Sub Kultur.

Im Tagesverlauf ist es auch hier trotz vieler diverser Gruppen grundsätzlich friedlich.

Es gab vermehrt Beschwerden über ruhestörenden Lärm in den Abendstunden von den Anwohnern in der Umgebung.

### Hirschgarten

Die Wiese und der Spielplatz am Hirschgarten sind weiterhin gut frequentiert, weshalb dieses Areal regelmäßig von uns bedacht wurde. Wie im Kleinen Venedig trafen wir hier eher auf einzelne uns bekannte Menschen, von denen eher selten eine Hilfebedarf geäußert wurde. In den Abendstunden blieb es diese Jahr sehr ruhig in diesem Gebiet.

### Brühler Garten

Im Brühler Garten ist eine Veränderung der Gruppen sichtbar gewesen, hier treffen sich mittlerweile kleinere Jugendgruppen, Familien und erwachsene Freizeitgäste.

Es entstanden im gesamten Brühler Garten neue Gruppen bzw. die Durchmischung alter Gruppen mit neuen Jugendlichen.

Der Brühler Garten wird unterschiedlich genutzt, um Hausaufgaben gemeinsam zu machen, einfach nur abhängen, sich sportlich betätigen oder einfach nur als Treffpunkt.

Mittlerweile wird der Brühler Garten auch für einige Jugendliche als Ausgangspunkt für den späteren Besuch auf dem Petersberg genutzt.

Die Beschwerden zum Thema Lärmbelästigung und Vermüllung hielten sich auch dieses Jahr im kleinen Rahmen.

## **2.1 Einmalige Beratungsgespräche und Weitervermittlungen**

Einmalige Beratungsgespräche fanden während jeder Szenepräsenz statt. Die meisten Gespräche begannen mit uns schon bekannten Jugendlichen und weiteten sich, soweit es innerhalb einer Gruppe geschah, auch oft auf anwesende, uns nicht bekannte Jugendliche aus. Einzelgespräche beginnen meist mit einem kurzen Small-Talk und entwickeln sich

dann durch Fragen unsererseits und den, von den Jugendlichen geschilderten Problemlagen, zu intensiveren Gesprächen. Jugendliche sind relativ schnell bereit über Ihre Sorgen und Probleme zu reden, sobald ein Vertrauensverhältnis besteht. Dies kann sich mitunter schon daraus entwickeln, in dem der Jugendliche registriert, dass wir einen seiner Freunde gut kennen. Telefonische Einzelgespräche wurden (wie in Punkt 1.1. beschrieben) vermehrt bzw. als einziges Mittel, um mit uns in Kontakt zu treten in diesem Jahr von Jugendlichen und Eltern genutzt, um sich in erster Linie zu Problemfragen zu informieren, aber auch um Termine für fortführende Gespräche zu vereinbaren.

Hierbei waren bestehende Netzwerke von großem Nutzen, zu denen wir unsere Klienten mit speziellen Problemlagen vermitteln konnten.

Folgende Problemlagen spielten in diesem Jahr eine große Rolle:

- Ängste, Politik, Krieg und Wirtschaft betreffend
- bestehende oder drohende Obdachlosigkeit bzw. Wohnungslosigkeit
- Schuldenproblematiken
- Schwangerschaft
- Suchtproblematiken
- psychische Probleme
- Straffälligkeiten
- Elternberatung
- ungewisse berufliche Zukunft / fehlende Zukunftsperspektiven
- schulische Probleme (Stress, Schulverweigerung, Mobbing)
- Identitätskrisen
- Partner- bzw. Familienproblematiken
- Gewaltdelikte
- Drohende Gewalt
- Sorgerechtsangelegenheiten
- Outing

## **2.2 Längerfristige Einzelfallhilfen**

Diese Art der Einzelfallhilfe nahm im Jahr 2025 nochmal richtig Fahrt auf.

Beziehungsprobleme sind dabei die Hauptprobleme, welche Jugendlichen auch psychisch sehr zusetzen. Aber auch bei der Arbeitsaufnahme und der ersten eigenen Wohnung sind

oft längerfristige Einzelfallhilfen notwendig.

Psychosoziale Probleme hatten einen hohen Stellenwert.

Für die Jugendlichen ist vieles neu. Ärger mit dem Chef oder den Kollegen, Anmeldungen bei Strom und Gas, Nebenkosten bedenken, Daueraufträge erstellen, Geld zusammenhalten.

Oft versuchen auch falsche Freunde mit in die Wohnung zu ziehen und sorgen für neue Probleme oder es müssen Konflikte mit Jobcenter, Eltern usw. gelöst werden.

### **3. Sprechzeiten und Rolle der Streetworkkontaktstellen**

Unsere Kontaktladenöffnungszeiten sind in der Thomasstraße jeden Dienstag von 14 Uhr bis 16 Uhr sowie jederzeit, wenn über Telefon und soziale Medien Gesprächsbedarf angemeldet wird.

In der Thomasstrasse ist es nach individueller Absprache möglich, zu waschen und zu duschen.

Das Büro in der Thomasstrasse wird außer für Duschen und Waschen, für Einzelfallgespräche in ruhiger und abgeschirmter Atmosphäre, Arbeitskreissitzungen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Dienstberatungen genutzt.

Während der kalten Wintermonate waren die Sprechzeiten im Kontaktladen gut frequentiert. Dennoch ist festzustellen, dass das Büro in der Thomasstraße für viele Klienten schwer zu finden ist und auch die für Streetwork wichtige niedrigschellige Sichtbar- und Zugänglichkeit nicht im vollen Maße gewährleistet ist. Wünschenswert ist ein zentraleres und sichtbareres zweites Büro wie es in den vergangenen Jahre vorgehalten wurde.

### **4. Fazit / Tendenzen**

Grundsätzlich werden in der Innenstadt Erstkontakte weiter auf der Straße geschlossen.

Die Digitalisierung schreitet aber voran und wir arbeiten auch daran uns dort mit einzufinden. Viele Problemlagen werden auch über Social Media, WhatsApp, Facebook, Instagram mit uns geteilt. Daraus folgen dann in den meisten Fällen persönliche Beratungen mit den dazu gehörigen Konfliktlösungsstrategien.

Die Post von Ämtern und Institutionen lassen sich aber beispielsweise ohne persönlichen Kontakt kaum erschließen und bearbeiten. Auch bemerken wir in den persönlichen

Kontakten nachhaltigere Lösungswege erarbeiten lassen.

Krieg, Inflation, Klimakrise: Besonders die junge Generation leidet unter dem Dauerkrisenmodus. Auch finanzielle Nöte spielen eine Rolle.

In einer Gesellschaft, die vermehrt mit Narrativen arbeitet, ist die Möglichkeit, dass jemand, ohne zu bewerten und zu verurteilen, ein offenes Ohr hat, ein sehr hohes Bedürfnis seitens der Jugendlichen. Daraus kann dann die eigentliche Vertrauensarbeit mit Zielvereinbarungen samt konstruktiver Hilfepläne entstehen. Die Erfahrung zeigt, dass nach einem ersten persönlichen Gespräch mit dem Jugendlichen, dessen Wunsch nach Fortsetzung solcher Gespräche immer wieder erwünscht wird.

#### 4.1.1 Suchtverhalten

Das gefährlichste Rauschmittel bleibt weiterhin der Alkohol, aber auch der Gebrauch von Cannabis und chemischen Drogen ist stark angestiegen.

#### 4.1.2 Delinquentes Verhalten

Hauptursache bleibt Kriminalität der Eltern, zerbrochene Ehen, schlechte Wohnverhältnisse, schlechte Schulleistung, Schulabbruch, Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressivität, Problemtrinken, Drogengebrauch, Zukunftsangst, falsches Rechtsverständnis, aber auch Kriminalisierung durch Gesetze.

#### 4.1.3 Gewalt

Unserer Ansicht nach sind Gewalttaten bei den Jugendlichen, welche wir betreuen, stark zurück gegangen. Bei anderen Jugendlichen gilt Gewalt weiterhin oft als legitimer Lösungsweg. Da wir aber mit den Jugendlichen diese Problemlagen ausgiebig diskutieren, fiel uns der Unterschied zwischen Hell- und Dunkelfeld auf. Also zur Anzeige gebrachte Taten und nicht zur Anzeige gebrachte. Es ist also die Bereitschaft eine Tat anzuzeigen gestiegen, die Anzahl Taten selbst aber gesunken. Dies bestätigt auch eine Dunkelfeldstudie eines kriminologischen Forschungsinstituts. Viele kriminelle Handlungen werden allerdings auch nicht als solche erkannt, oft wird das Gewissen mit der Meinung beruhigt, dass andere es doch genauso tun, hierbei werden vor allem Politiker und Personen des öffentlichen Lebens von den Jugendlichen angeprangert. Allerdings nicht nur bei Jugendlichen, auch bei Erwachsenen sind solche Aussagen oft Tenor und wirken als Multiplikator.

#### 4.1.4 Schulverweigerung

Mit SchulverweigerInnen hatten wir in diesem Jahr keine längerfristigen Kontakte.

#### 4.1.5 Attraktivität des Stadtteils

Die Innenstadt ist der beliebte Treffpunkte für Jugendliche aus allen Stadtteilen, einige davon bilden feste Gruppen, welche von Frühjahr bis Herbst Bestand haben, andere nutzen die Treffpunkte nur um weitere Aktivitäten zu planen und verlassen den Treffpunkt dann zeitnah mit einem neuen Ziel.

#### 4.1.6 Vertrauen in Politik und Demokratie/politische Motivation

Vielen jungen Menschen ist das Politische wichtig, aber nur wenige engagieren sich dauerhaft in Parteien. Das beeinflusst die Demokratie und stellt die politische Bildung vor neue Herausforderungen. Da wir politisch neutral auf unserem Arbeitsfeld agieren, debattieren wir oft in Bild und Beispielsprache. Das Stimmungsbild ist allgemein bei Jugendlichen derart, das sich mit einem Vertrauensverlust gegenüber etablierten Parteien der bürgerlichen Mitte und einer Aufwertung von national- konservativen und rechtspopulistischen Haltungen beschreiben lässt. Auf der anderen gibt es aber auch einen Anstieg von sehr toleranten Gruppen, welche die Individualität des Einzelnen in den Vordergrund stellen und sich eher alternativ links sehen ohne dies parteipolitisch zu praktizieren. Es geht hierbei mehr um die eigene Einstellung als um politisches Engagement. Viele Jugendliche möchten von Politik in Ruhe gelassen werden, da sie das Gefühl haben, dem ohnmächtig gegenüber zu stehen und sich lieber nicht tiefer damit beschäftigen müssen, auch da sie teilweise nicht daran glauben, an Veränderungen teilhaben zu können. Das sie tatsächlich selbst politische Meinungen haben und auch dafür einstehen, ist ihnen oft gar nicht selbst bewusst.

#### 4.1.7 Obdachlosigkeit /prekäre Lebenssituationen

Auch in diesem Jahr war festzustellen, das Obdachlosigkeit bzw. prekäre Lebenssituationen weiterhin zunehmen. Vor allem während der Szenepräsenz, dem Projekt B.E.R.T.H.A. und der Haarschneideaktion in Koop. Mit den Barber Angels sind regelmäßig neue Personen aufgetaucht. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren wuchs die Personengruppe die die oben genannten Angebote in Anspruch nahm stetig. Projekte wie B.E.R.T.H.A. müssen in Zukunft finanziell untersetzt bzw. gesichert werden um eine

bedarfsorientierte Arbeit zu gewährleisten und den zeitlichen Aufwand für Spendenaktion, Besorgungen etc. zu verringern. Die Zusammenarbeit mit Erwachsenen Streetwork der Caritas und der evang. Stadtmission hat besten funktioniert es wurden gemeinsame Szenepräsenzen durchgeführt.

#### **4.2 Reflexion der eigenen Arbeit und Perspektiven**

Wir haben uns bemüht, mit den Gegebenheiten professionell und engagiert umzugehen.

Wir bemerken, dass unsere Arbeit weiterhin in hohem Maße benötigt und angenommen wird, die Zugänge zu den Jugendlichen sich aber stetig verändern und somit auch unsere Arbeitsweise. Grundsätzlich ist es wie auch in vielen anderen Berufszweigen, die Digitalisierung schreitet voran und wir schließen uns mit an. Bisher funktioniert das sehr gut und wir schauen positiv in die Zukunft unserer Arbeitsfelder.